

Die Poesie des Gedenkens

Orte der Berliner Mauer im 35sten Jahr ihres Falls

Mit seiner Fülle an historisch belasteten Stätten steht der *Gedenkort Berlin* in singulärer Weise für die Verwerfungen, aber auch wundersamen Fügungen der Zeitläufte im 20. Jahrhundert. Zwei Weltkriege, das Menschheitsverbrechen des Holocaust, die Luftbrücke, der Bau der Berliner Mauer, aber auch deren Fall, der das Ende des Kalten Krieges einläutete – all diese Ereignisse haben in der Stadt ihre sichtbaren wie unsichtbaren Spuren hinterlassen. Anziehungspunkt für Berlin-Reisende aus aller Welt, die in die Stadt strömen, um das Wechselbad der Gefühle zwischen Nazihorror und Mauerwunder durch unmittelbares Erleben auszukosten.

Eine dieser Geschichtsmarken, der Fall der Berliner Mauer, jährt sich am 9. November 2024 zum 35sten Mal. Mit diesem Datum war eine Entwicklung in Gang gesetzt worden, an deren Ende nicht nur die Wiedervereinigung der Stadt und der Nation stand, sondern sie brachte auch den Sturz der kommunistischen Diktaturen in den Staaten des Ostblocks. Das Gedenken an die Opfer der Mauer wird seither erhellt vom Wissen um diese wundersame Wendung, verbunden mit der Marginalisierung und Bestrafung der Täter.

Die vorliegende Fotoarbeit will die Befreiung dieses Gedenkens bildhaft zum Ausdruck bringen. Die überwiegend in Langzeitbelichtung aufgenommenen Fotografien zeigen die über die Stadt verstreuten Reste der Grenzanlagen bei Tages- und Nachtlicht, in winterliches Weiß gehüllt oder in frühlingshaften Blütenpracht eingebettet. Charakteristisch ist ihnen das Verschwimmen der Konturen von all dem, was in Bewegung ist und die Profanität des Alltags symbolisiert. Diese poetische Bildsprache soll den Symbolen von Unterdrückung und Abschottung ihren repressiven Charakter nehmen, gleichzeitig aber auch einem Abgleiten in Orte von rein touristischer Wahrnehmung entgegenwirken.